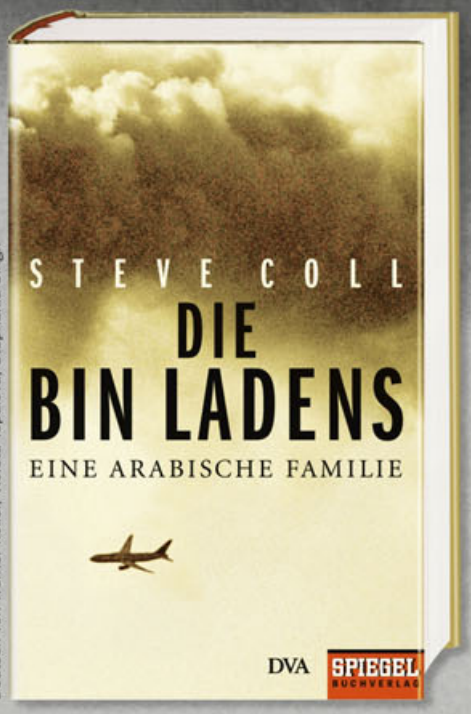
»*Die Bin Ladens* ist – schon allein dieser Umstand ist eine Wohltat – ein Buch, das differenziert.«
Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung

Woher kommt Osama Bin Laden?



Gebunden | 744 Seiten mit Abb. | € 24,95 [D] | ISBN 978-3-421-04354-2
Deutsch von Werner Roller, Violeta Topalova, Stephanie Singh

Pulitzer-Preisträger Steve Coll schildert Aufstieg, Leben und Einfluss der Bin Ladens. Die spannende Geschichte einer Familie, die exemplarisch die Zerrissenheit der arabischen Welt zwischen Tradition und Moderne zeigt.

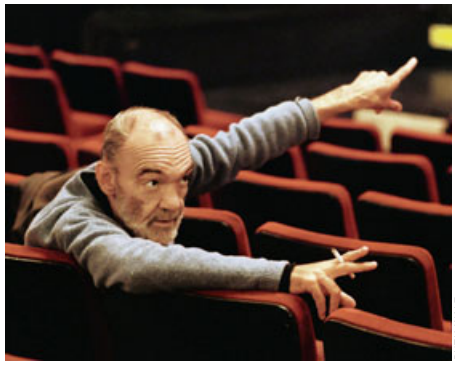
Auch als Hörbuch bei Der Audio Verlag

Erhältlich im Buchhandel und bei www.spiegel.de/shop
SPIEGEL BUCHVERLAG
DVA
www.dva.de

Register

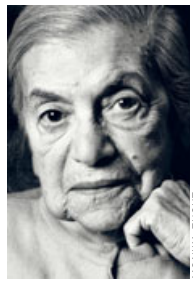
GESTORBEN

Klaus Michael Grüber, 67. Zweimal trat der scheue, wortkarge Künstler Klaus Michael Grüber vor einem Massenpublikum in Erscheinung. 1991 als Schauspieler: In dem Kinomärchen „Die Liebenden von Pont-Neuf“ (Regie: Leos Carax) stellte er einen Pariser Penner dar. 1982 als Regisseur: Damals zeigte das deutsche Fernsehen zur besten Sendezeit Grübers radikal verknappte „Faust“-Inszenierung mit dem Murmelgreis Bernhard Minetti in der Hauptrolle – und viele Zuschauer sowie der Boulevardzeitungs-Pöbel empörten sich über die schon akustisch schwer verständliche Zumutung. Grübers Ruhm als Zauberer, Poet, rätselhafter Priester unter Europas Theaterregisseuren haben sowohl der Kinoauftritt als auch sein Skandal-„Faust“ grandios bestätigt. Geboren und aufgewachsen in Neckarelz als Sohn eines evangelischen Pfarrers, besuchte Grüber die Schauspielschule in Stuttgart und arbeitete vier Jahre am Mailänder Piccolo


RUTH WALZ

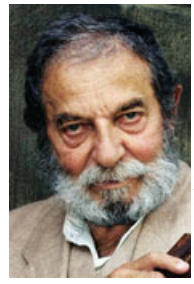
Teatro als Assistent des berühmten Regiemeisters Giorgio Strehler, bevor er 1967, mit 26 Jahren, selbst zu inszenieren begann, zunächst Goldoni und Brecht. Durch Theater- und Opernarbeiten unter Kurt Hübner in Bremen, vor allem aber durch seine Inszenierungen an der Berliner Schaubühne erwarb sich Grüber den Ruhm eines sensiblen Bühnenmagiers, der von Ausgestoßenen, Verwundeten und heiligen Narren erzählte – bisweilen peinigend langsam. Nach einem ersten „Faust“ in der kargen Pariser Kirche Salpêtrière schickte er 1977 den Schauspieler Bruno Ganz auf eine „Winterreise“ nach Hölderlin durchs eiseskalte, naziprotzige Berliner Olympiastadion. Der Regisseur erzählt von der Schönheit, lehrte Grüber in einer seiner raren Äußerungen, und: „In einem gewissen Alter muss man die Form annehmen“; für seine klugen, auch wegen seiner angegriffenen Gesundheit oft in Jahresabständen produzierten Regiearbeiten fand er unter Kritikern Respekt, Bewunderung, ja Anbetung wie kaum ein anderer. Klaus Michael Grüber starb am 22. Juni auf einer Insel vor der Küste der Bretagne an Krebs.

Lenka Reinerová, 92. Als deutsche Truppen 1939 Prag besetzten, hielt sich die junge Jüdin in Bukarest auf. Ein Telefongespräch mit ihrer Schwester rettete ihr das Leben. Deren Stimme hörte sie nie wieder: Reinerovás Familie wurde von den Nazis ermordet. Über Frankreich und Marokko floh die Journalistin nach Mexiko. Dort traf sie ihren Lehrer, Mentor und Freund wieder: Egon Erwin Kisch – schon damals eine lebende Legende. Nach dem Krieg kehrte sie in ihre Heimat zurück – stalinistischer Terror, Haft und Berufsverbot erwarteten sie. Ihr Werk beschrieb die bedeutende deutschsprachige Prager Schriftstellerin als „immer sehr persönliches und tunlichst das Leben mit seinen Licht- und Schattenseiten umfassendes Erzählen“. Zuletzt erschien 2007 „Das Geheimnis der nächsten Minuten“. Lenka Reinerová, die sich selbst einmal einen „pathologischen Optimismus“ diagnostizierte, starb am 27. Juni in Prag.


MONIKA ZUCHT

Bernd Burgemeister, 63. Er war ein Streiter für die kleineren Produktionsfirmen und setzte sich dafür ein, dass die Rolle des Produzenten für ebenso wichtig erachtet wird wie die der Sender – seit 1998 als Vorsitzender des Bundesverbands Deutscher Fernsehproduzenten. TV60Film heißt seine vor 30 Jahren gegründete Firma, viermal nacheinander wurden seit 2005 ihre Filme mit einem Grimme-Preis gewürdigt: darunter „Marias letzte Reise“. Sein Film „Sophie Scholl – Die letzten Tage“ wurde 2006 für den Oscar nominiert. Bernd Burgemeister starb am 21. Juni während eines Urlaubs in Griechenland.

Pinkas Braun, 85. Schon seine metallisch-rauchige Stimme hätte gereicht, ihn für Bösewichte zu prädestinieren, doch Pinkas Braun besaß dazu noch einen stechenden Blick. Also bekam der in der Schweiz lebende Schauspieler die Rollen der intelligenten Schurken: In den Edgar-Wallace-Straßenfegern der Sechziger gab er oft den Unhold. Zur Rolle seines Lebens wurde für den Sohn jüdischer Einwanderer aus Galizien Shakespeares Shylock im „Kaufmann von Venedig“. Zur zweiten Lebensaufgabe wurde der US-Dramatiker Edward Albee, den Braun schon Ende der fünfziger Jahre entdeckte und dessen Stücke er ins Deutsche übertrug. Pinkas Braun starb am 24. Juni in München.


ISABEL STOLTE/DDP